gekommen; leider waren sämmtliche Räupchen wegen Mangels an Futter eingegangen, so dass keine Zuchtversuche gemacht werden konnten, welche vielleicht, ähnlich wie bei der parthenogenetischen Fortpflanzung der Gattung *Solenobia*, nur weibliche Exemplare geliefert hätten, die erst nach erfolgter Begattung wieder Schmetterlinge beiderlei Geschlechts geliefert haben würden.

Entgegnung auf Herrn H. J. Kolbe's Auslassungen über *Dermestes vorax* und *Gibbium scotias*.

(Entomol. Nachrichten 1887 pg. 341).

Von Edm. Reitter in Mödling.

In einer Coleopterologischen Notiz (Nr. 173) der Wien. Ent. Ztg. 1887 pg. 172 habe ich nachzuweisen gesucht, dass der *Dermestes vorax* Motsch., entgegen der Meinung des Herrn Kolbe, nicht als Art, sondern nur als Rasse des *D. lardarius* L. aufgefasst werden könne und habe einige andere dazu gehörige Formen, welche zwischen beiden in der Mitte stehen, beschrieben und mit besonderen Namen benannt.

Obwohl ich Herrn Kolbe mit keinem Worte nahe getreten bin, sondern nur die Sache selbst, um die es sich handelte, im Auge hatte und nur über diese sprach, gestattete sich derselbe dennoch über mich spöttische Reflectionen zu machen, die ich nicht mit Stillschweigen übergehen darf.

Herr Kolbe replicirt in seiner bekannten Manier: man findet nur hochtrabende Phrasen, während die Sache selbst, um die es sich handelt, hübsch bei Seite bleibt. In meiner oben erwähnten Notiz habe ich ganz absichtslos in der unschuldigsten Weise den Zorn des gewaltigen Herrn dadurch auf mich geladen, dass ich seine Arbeit, betitelt: „Beiträge zur Kenntniss der Coleopterenfauna Korea's" einen Artikel nannte, worin Herr Kolbe eine Herabsetzung derselben erblickt, während er ihn für eine Abhandlung erklärt, weil er 6 Druckbogen umfasst. Ich habe bisher keine solchen subtilen Unterschiede gemacht und stets „Arbeit" oder „Artikel" geschrieben und machte auch diesmal keine Ausnahme. Wenn ich demselben dadurch Unrecht gethan habe, so bedauere ich dies, weil es durchaus nicht in meiner Absicht lag, ihn zu verletzen, ebensowenig wie ich alle anderen zahlreichen Autoren nicht beleidigen wollte, deren umfangreichere Arbeiten ich seit jeher stets mit „Artikel" bezeichnet habe und die dasselbe Recht haben, mich einer ungerechten Ver-

kleinerungssucht zu zeihen. Ich bin hierüber ganz unglücklich, weil ich eben sehe, dass die k. k. zoolog. bot. Gesellschaft in Wien, der Naturforschende Verein in Brünn und andere Gesellschaften und Vereine sub Abhandlungen auch kleine Arbeiten von selbst 2 kleinen Druckseiten aufführen! Welches Unheil habe ich ahnungslos mit der unüberlegten Bezeichnung „Artikel“ wohl schon angerichtet, wenn man darunter, wie uns Herr Kolbe belehrt, nur eine Arbeit von geringerem Belang zu verstehen habe, als es durch die Bezeichnung „Abhandlung“ geschieht, während ich gemeint habe, jede Arbeit mit Artikel bezeichnen zu dürfen, die einen Theil einer Zeitschrift bildet, welche jedes Jahr mit neuem Bande abschliesst.

Herr Kolbe sagt, dass ich die von ihm angegebenen Unterschiede des *Derm. vorax* von *lardarius* stillschweigend (!) adoptire, was durchaus nicht der Fall ist, da ich a. a. O. den grössten Theil dieser Unterschiede als veränderlich oder nicht vorhanden nachweise, was übrigens jetzt auch von Kolbe zugestanden wird. Die Gründe, weshalb ich den *D. vorax* nicht für eine besondere Art halte, habe ich in meiner Notiz angegeben und sogar die Zwischenformen fixirt. An den letzteren habe ich die Veränderlichkeit in der Färbung der Behaarung constatirt und da der *D. vorax* sich nur durch Färbungsdifferenzen der Behaarung von *lardarius* unterscheidet, auch den Hauptgrund angegeben, wesshalb er nur als Rasse des letzteren angesehen werden könne. Da ich in meinem kleinen Aufsatze gesagt habe, dass die schwarze Färbung des *D. vorax* gewöhnlich gesättigter sei, als bei *lardarius*, so folgt daraus selbstverständlich, dass ich auch einzelne *vorax* vor mir hatte, deren Behaarung weniger tief schwarz war, als bei der Mehrzahl der anderen und meine var. *proximus* hat die hellere Oberseite des *lardarius*, verbunden mit der dunkleren Unterseite des *vorax*. Herr Kolbe hat also das Beispiel, nach dem er frug, nicht sehen wollen und meine klare Mittheilung, dass der *vorax* gewöhnlich dunkler schwarz behaart sei, benutzt zu sagen, dass es auf ihn den Eindruck mache, als ob ich es gern sehe, dass die Natur den Käfer zuweilen anders gefärbt haben möge, zu dem Zwecke, damit ich andern Freunden der Insektenwissenschaft etwas in die Schuhe schütten könne.

Diese Äusserung zwingt mich hingegen zu sagen, dass sie auf mich den Eindruck macht, als ob Herr Kolbe einen neuen Beweis dafür stellen wollte, wie treffend das Urtheil sei, das Herr Morawitz über ihn fällte, indem er sagte,

dass seine riesige Arroganz nur noch durch seine zur Schau gestellte Ingnoranz erheblich übertroffen wird. (Zur Kenntn. d. adephag. Coleopt. Petersb. 1886. pg. 28).

Da ich meine Ansichten über den *Derm. vorax* in ganz sachlicher Weise erörtert habe, ohne dass ich einen Freund der Insektenkunde (und wenn Herr Kolbe darunter nur sich selbst versteht, auch ihn nicht) damit verletzen wollte; weil ferner überhaupt in dem kleinen Aufsatze nichts Beleidigendes enthalten ist, so war seine mich beleidigende Äusserung um so überflüssiger, als er in seiner ganzen Entgegnung nicht den geringsten Versuch macht, auf den Gegenstand meiner Notiz in sachlicher Weise einzugehen oder mein Studienergebniss zu erschüttern. —

In meiner Notiz Nr. 174 sagte ich, dass die Kolbe'sche Bestimmung des *Gibbium scotias* von Mesopotamien, Bagdad, Bengalen, Ceylon, Phillipinen, Japan, Korea etc. auf einem Irrthum beruht und dass *G. scotias* als Kosmopolit nicht bekannt ist. Hiezu bemerkt Herr Kolbe: „Also Herr R. hat bereits seine fertige Theorie; ich komme mit Thatsachen; diese gelten nicht, nur seine Theorie. Eine paradoxe Theorie. Und dies Paradoxe ist interessant. Es werden fort und fort so viele Entdeckungen der Welt bekannt gemacht, so viel Neues publiziert: doch alles kann nicht wahr sein, denn bisher war es noch unbekannt. In diesen Paradoxen war mir Herr R. noch ein grosser Unbekannter."

Darnach kam Herr Kolbe und verkündete der Welt die grosse Entdeckung, dass *G. scotias* an zahlreichen Punkten der Erde vorkomme, mithin Kosmopolit sei, nur ich allein mit meinen paradoxen Theorien bin schuld, wenn seine grosse Entdeckung nicht nach Gebühr gewürdigt wird. Dafür werden mir aber auch die „Paradoxen" von dem gewaltigen Herrn kräftig an den Kopf geworfen. Schade nur, dass seine Mühe umsonst aufgewendet wurde; seine letzte Entdeckung, welche er nach eigenem Geständniss der ganzen Welt bekannt gemacht, wird wie seine früheren Entdeckungen zu einem b e k a n n t e n Mauseloch im Berge zusammenschrumpfen, weil der „kühne Eroberer" auf entomologischem Gebiete, wie er sich selbst zu nennen geruhte, von seinem erhabenen Standpunkte aus unmöglich *Gibbium scotias* von *aequinoctiale* zu unterscheiden vermochte! Der Gegner der „einseitigen Freunde der Species-Cultur", der Verächter derer „sorgsam gepflegten Mistbeete" wird sich allerdings nicht mit solchen Kleinigkeiten abgeben und etwa seine kostbare Zeit zur Unterscheidung des *G. scotias* von *aequinoctiale* vergeuden;

das ist ja nichts anderes als „dürres Gras und sonstiges Schaffutter“, das nicht seine Kost zu sein pflegt. Solche Kleinigkeiten darf man bei Herrn Kolbe nicht voraussetzen; er kommt dafür lieber gleich mit grossen Entdeckungen und mit fertigen Thatsachen. Wer daran zweifeln wollte, hat paradoxe Theorien und gefällt sich darin, sich interessant zu machen. Was liegt daran, dass schon mehrere Autoren seit Langem nachgewiesen haben, dass das allgemein verbreitete *Gibbium* nicht das bekannte europäische *scotias*, sondern das sehr ähnliche *aequinoctiale* Boild. sei. Bei der bekannten Ignoranz dieses Herrn existiren solche alten Thatsachen nicht; er schafft uns dafür Neue! Alle Autoren, die sich bisher mit dem Studium der Ptiniden befasst haben, sind Stümper gegen ihn; sie alle schreiben über das weitverbreitete *Gibbium aequinoctiale*, während dieses vermeintliche Thier nach Herrn Kolbe weiter nichts ist, als *G. scotias!*

Und nun wünsche ich die paradoxen Theorien, welche mein Eigenthum nicht sind und die Herr Kolbe achtlos verloren hat, diesem zurückzugeben. Niemals habe ich mich mit dergleichen befasst; in keiner meiner Schriften habe ich mich mit der Fabrikation von Theorien abgegeben; ich wünschte eben Herrn Kolbe keine Concurrenz zu machen.

Recapituliren wir zum Schlusse diese Affaire. Herr Kolbe giebt für *Gibbium scotias* Vaterländer an, in welcher nicht *G. scotias*, sondern das äusserst ähnliche *aequinoctiale* Boild. vorkommt, was aus der vorhandenen Literatur sattsam bekannt ist. Ich machte ihn auf seinen Irrthum in bescheidener Weise aufmerksam und gab ihm Gelegenheit, die Correctur seines Fehlers selbst gut zu machen. Darauf geht derselbe aber nicht ein. Im Bewustsein seiner Grösse und Unfehlbarkeit ignorirt er meine Andeutungen, wirft seine Brust vor und weist auf seine Entdeckung hin: sie sei eine Thatsache. Und weil ich es gewagt habe, an der letzteren öffentlich zu zweifeln, zu Nutz und Frommen der „Freunde der Speciescultur“, werde ich von dem gewaltigen Herrn an den Pranger des Paradoxen gestellt. Hier aber finde ich gute Gesellschaft: alle die Männer, welche bis jetzt sich mit dem Studium der Ptiniden befasst haben, stehen an meiner Seite und werden es zu verhindern wissen, dass das *G. aequinoctiale* von jenem sich so gross wähnenden Herrn von der Erde weg escamotirt und das *G. scotias* allein an dessen Stelle gesetzt werde. Das „trockene Gras nnd sonstige Schaffutter“ der Speciesmacher hat sich auch in diesem Falle noch für besser erwiesen, als die Aussichten

auf die fruchtbaren, lachenden Gefilde des neuen Pionirs unserer Wissenschaft, des kühnen Eroberers, Herrn H. J. Kolbe.

Kleinere Mittheilungen.

Otto vom Rath (Strassburg i. E.) beschäftigt sich mit dem Studium der Hautsinnesorgane der Insecten. Er stellt alle Sinnesorgane dieser Thiere mit Ausnahme der Seh- und Hör-Organe als Modificationen eines einzigen Typus dar, indem bei dem starren Chitinpanzer die Sinnesperception durch mehr oder minder modificirte Sinneshaare (Kegel, Zapfen, Kolben, Borsten) vermittelt wird, welche sich von gewöhnlichen Haaren oft nur durch (eine oder meist) mehrere an der Basis befindliche Sinneszellen mit runden Kernen unterscheiden. Diese Sinneshaare sitzen bald der Fläche der Cuticula auf, bald im Grunde einer offenen Chitineinsenkung oder blasenförmigen Grube, welche dann eine, zwei oder noch mehr Sinneskegel enthalten kann. An die Sinneszellen vertheilt sich der von hinten herantretende Nerv und die Sinneszellen selbst entsenden lange feine, zu einem Bündel (dem Terminalstrange) vereinigte Fortsätze nach vorn in die Haargebilde; die Sinneszellengruppe und den Terminalstrang umkleidet eine an die Matrix sich anschliessende, aus flachen Zellen mit abgeplatteten Kernen bestehende bindegewebige Hülle.

Das Vorkommen dieser Sinnesorgane bei Repräsentanten des Insectensystems verfolgend, fand Otto vom Rath Sinneshaare an den Fühlern und den Tastern der Unterkiefer und der Unterlippe bei *Machilis*, bei dem Forficuliden, Blattiden, Grylliden und Locustiden, bei *Sialis*, *Panorpa* und *Phryganea*, bei *Pyrrhocoris apterus*, *Haematopinus* und *Pediculus vestimenti* bei Dipteren, Koleopteren und der Larve von *Tenebrio molitor*, sowie bei Hymenopteren; speciell an der Tasterspitze der Unterkiefer und der Unterlippe von *Coccinella* finden sich viele Kegel dichtgedrängt, bei *Melolontha*, *Cetonia*, *Chrysomela*, *Staphylinus* nur wenige. Sehr feine zerstreute Sinneshaare tragen auch die Caudalanhänge von *Periplaneta* und die der Grylliden. Die Fühler der Grylliden, von *Haematopinus suis* und *Pediculus vestimenti*, sowie die vieler Koleopteren weisen ferner einfache Chitingruben mit einfachem Sinneskegel auf, die Fühler der Dipteren neben solchen einfachen Chitingruben noch grosse Gruben mit vielen Kegeln; die Taster der Tagfalter, Schwärmer und Nachtfalter besitzen eine grosse flaschenförmige Grube mit vielen Sinneskegeln im Grunde, die Taster von *Bibio* Chitingruben mit mehreren Sinneskegeln am dritten Gliede; bei Koleopteren